

scheinl. mehr polit. Einfluß als größeren Wohlstand. Im Nov. 1399 berief Heinrich IV. W. in seinen Rat, und als Mitglied von zahlreichen Ausschüssen übernahm er Regierungsaufgaben in London. Anders als viele Kaufleute im spätm. London investierte er wenig von seinem Vermögen in Ländereien, obwohl er über einen erhebl. Besitz in London verfügte. Seine Heirat hätte ihm Landbesitz verschaffen können, doch starb seine Frau vor ihrem Vater, und aus der Ehe gingen keine Erben hervor. W. heiratete nicht wieder. Sein Interesse galt v. a. den Finanzen und der Politik von London. W.s Testament sah Zuwendungen für verschiedene wohltätige Zwecke vor. – W. wurde Gegenstand von Legenden und Kindererzählungen. Er wird als junger Mann von bescheidener Herkunft mit einer →Katze als Glücksbringer dargestellt, doch weicht die Erreichung seines Wohlstands etwas von der Wahrheit ab.

A. Tuck
Lit.: C. M. BARRON, Richard W.: the Man behind the Myth (Studies in London Hist., 1969) – Hist. of Parliament, The Commons 1386–1421, ed. J. S. ROSKELL u. a., IV, 1992.

Whittlesey, William, Ebf. v. →Canterbury seit 1369, † 5. oder 6. Juni 1375, = Canterbury, Kathedrale. W.s Laufbahn wurde durch seinen Onkel Simon →Islip gefördert, zunächst mit Benefizien an der Kathedrale v. Lincoln (seit 1337). Er studierte Recht in Cambridge und war später als Doktor in Oxford eingetragen. Nach der Ernennung Islips 1349 zum Ebf. v. Canterbury wurde W. Mitglied seines Hofhalts und diente als Kanzler, Generalvikar und Offizial des ebf. Hofes v. Canterbury. W. blieb in der Nähe als Bf. v. Rochester 1362–64; sogar als er nach Worcester versetzt wurde, war er weiterhin bis 1365 als Suffragan tätig und weihte Kleriker v. Canterbury in Kent. 1368 wurde er von Papst Urban V. wieder versetzt, diesmal nach Canterbury. Kg. Eduard III. gab im Jan. 1369 seine Zustimmung. W. war wohl 1371 ernsthaft erkrankt, als er seine Abwesenheit von einem antikerikalen Parlament entschuldigte. Er brach zweifellos bei einer turbulenten →Convocation des Klerus v. Canterbury im April–Mai 1375 zusammen und starb einen Monat später. Wohl infolge seiner angegriffenen Gesundheit blieb seine Tätigkeit als Primas ohne Glanz.

R. L. Storey
Lit.: BRUO III. 2040f. – DNB XXI. 158–160.

Wibald v. Stablo OSB, * 1098, † 15. Juli 1158 in →Bitolj (Makedonien), = 26. Juli 1159 in Stablo (dank der Bemühungen seines Bruders Erlebold).

[1] *Leben und politische Tätigkeit*: Als Abt v. →Stablo und →Malmedy (1130), Abt v. →Montecassino (1137) und →Corvey (1146), als ksl. Kanzler und Diplomat (Gesandtschaften ins Byz. Reich) zählte W. zu den bedeutendsten Prälaten des 12. Jh. W. ging hervor aus der monast. →'familia' v. Stablo, wurde geformt an der dortigen Kl. schule, dann unter →Rupert v. Deutz in St. Laurentius zu Lüttich. Durch seine Studien an den großen Lütticher Schulen trat er mit einer Reihe einflussreicher Persönlichkeiten in Verbindung. 1117–18 Mönch in →Waulsort, kehrte er darauf nach Stablo zurück, stieg 1122 zum Reichskanzler auf und wurde zum einflussreichen Ratgeber Ks. Lothars III. Er nahm teil an den Italienzügen und kam in Kontakt mit dem röm. Recht. 1137 wurde er zum Abt v. Montecassino erhoben, residierte hier aber nur vom 19. Sept. bis 2. Nov. 1137.

Sein Einfluß vergrößerte sich unter Kg. Konrad III. noch. Als Gesandter förderte er geschickt die Beziehungen des Ksm.s zum Hl. Stuhl und das Bündnis mit dem Byz. Reich gegen die →Normannen in Sizilien (→Byz. Reich, F. II, 4).

In den seiner Jurisdiktion unterstehenden Abteien bemühte er sich um Wiederherstellung der Domäne («dispersa congregare et congregata conservare», HALKIN-ROLAND, 156, 244) und erwies sich als tatkräftiger Prälat, der oft gegen den Widerstand der feudalen Grundherren, Ministerialen und Vögte – die Zentralisierung und Territorialisierung vorantrieb. In Stablo–Malmedy schuf er die Grundlagen eines geistl. Fsm.s.

Unter Friedrich Barbarossa zunehmend aus der Macht verdrängt, beschränkte sich W. in seinen letzten Jahren auf die diplomat. Tätigkeit im Verkehr mit Byzanz (Missionen v. 1155 und 1158). Auf seiner letzten Gesandtschaftsreise verstarb er.

[2] *Briefsammlung*: In seiner überreichen Korrespondenz (→Brief, A. IV, 2), die aus ca. 450 zw. 1146 und 1157 verfaßten Briefen besteht (heute: Lüttich. Archives de l'État, Stablo–Malmedy I, 341), erweist sich W. als wißbegieriger und gebildeter Geist, Liebhaber kunstvoller Hss. (persönl. Sakramentar, Brüssel, Kgl. Bibl, 2034–2035) und Humanist avant la lettre. Als traditionsbewußter Benediktiner, in gewissem Umfang auch als Reformator und Vermittler zw. West und Ost, vertrat er auf theol. und kulturellem Gebiet eine universalist. Konzeption. Der »religionis amator et disciplinae regularis doctor« (JAFFÉ, 54) war auch ein aktiver und kenntnisreicher →Mäzen, dem wir einige Meisterwerke der →Maaskunst verdanken (Retabel, Triptychon in der Pierpont–Morgan–Libr., Tragaltar v. Stablo, Kopfreliquiar des Papstes Alexander in den Kgl. Museen für Kunst und Gesch., Brüssel). W.s architekton. Werk lebt v. a. in Corvey fort; in Stablo ließ er die St.–Veitskapelle, die sich an die Abteikirche →Poppo anlehnt, errichten, in Logne eine mächtige Burg, strateg. Hauptstützpunkt des geistl. Fsm.s.

Ph. George
Q.: Monumenta Corbeiensia, ed. PH. JAFFÉ, 1864 (Bibl. Rerum Germanicarum, I) – Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot–Malmedy, ed. J. HALKIN–C.–G. ROLAND, I, 1909; II, 1930 – Chronica Monasterii Casinensis, ed. H. HOFMANN (MGH SS XXXIV, 1980) – Der Liber Vitae der Abtei Corvey. Stud. zur Corveyer Gedenküberlieferung und zur Erschließung des Liber Vitae, hg. K. SCHMID–J. WOLLASCH, 1989 – Lit.: BNB XXX, Suppl. 2, 814–828 [G. DESPY] – Kunst und Kultur im Weserraum (800–1600), Ausst.kat., 2 Bde, 1966 – F.–J. JAKOBI, W. v. St. und C. Benediktin. Abt. in der frühen Stauferzeit, 1979 – J.–L. KUPPER, Liège et l'Église Impériale (XI^e–XII^e s.), 1981 – M.–R. LAPIERRE, La lettre ornée dans les mss. mosans d'origine bénédictine (XI^e–XII^e s.), 1981 – CH. RENARDY, Les maîtres universitaires du dioc. de Liège. Rép. biographique 1140–1350, 1981, n° 87, 161–163 – W., abbé de Stavelot–Malmedy et de Corvey (1130–58), Ausst.kat., hg. J. STIENNON–J. DECKERS, 1982 – Monast. Westfalen. Kl. und Stifte (800–1800), Ausst.kat., 1982 – T. REUTER, Rechl. Argumentation in den Briefen W.s v. St. (Fschr. H. FUHRMANN, 1991), 251–264 – PH. GEORGE, Les confraternités de l'abbaye de Stavelot–Malmedy, Bull. de la Comm. Royale d'Hist., 1995, 105–169 – PH. GEORGE, »Le plus subtil ouvrier du monde«. Godefroid de Huy, orfèvre mosan, CCMéd 39, 1996, 321–338 – B. SCHIMMELPFENNIG, Kg. und Fs.en, Ks. und Papst nach dem Wormser Konkordat, 1996.

Wibert (s. a. Guibert)

I. W., Ebf. v. Ravenna →Clemens III.

2. **W. v. Gembloux** (Guibert–Martin) OSB, Mönch und Abt v. →Gembloux, mlat. Autor, * 1124/25, † wahrscheinlich 22. Febr. 1213, wurde erzogen in der Kl. schule v. Gembloux mit ihrer überreichen Bibliothek. W. war Mönch in Gembloux, trat 1175 in Korrespondenz mit →Hildegard v. Bingen († 1179) und fungierte als ihr Sekretär und als geistl. Vater ihrer Gemeinschaft auf dem →Rupertsberg (noch bis 1180). Danach unternahm W. als Verehrer des hl. →Martin eine Pilgerfahrt (→peregrinatio) nach →Tours, schloß einen längeren Aufenthalt in →Marmoutier an und kehrte – nach mancherlei abenteuerl. Erlebnissen – 1187 nach Gembloux zurück. 1188 wurde er